Tierstudien 27

Erdlinge

**Herausgegeben von
Jessica Ullrich**

Neofelis

Tierstudien

27/2025: Erdlinge

Hrsg. v. Jessica Ullrich

Wissenschaftlicher Beirat

Roland Borgards (Frankfurt am Main), Dorothee Brantz (Berlin),

Petra Lange-Berndt (Hamburg), Thomas Macho (Linz), Sabine Nessel (Berlin),

Martin Ullrich (Nürnberg) und Friederike Zenker (Basel).

Umweltschonend gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2025 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn / co)

Druck: UmweltDruckhaus Hannover, Langenhagen

ISSN: 2193-8504

ISBN (Print): 978-3-95808-456-8

ISBN (PDF): 978-3-95808-507-7

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 25 €, Förderabonnement 36 €, Einzelheft 16 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

www.neofelis-verlag.de

Neofelis Verlag GmbH, Kuglerstr. 59, D-10439 Berlin, info@neofelis-verlag.de

Inhalt

Editorial 7

Terrestrisches Theoretisieren

Markus Schroer

Wir Erdlinge

Vom Leben im Untergrund 17

Filippo Bertoni

Irdisches Zusammensein

Ein Plädoyer für das Leben mit Würmern 28

Bodensensorien

Martin Ullrich

Sound in the Ground

Subterrane Soundscapes und tierliche Klangkommunikation 39

Julia Katharina Thiemann

Erdklänge und Antibiotikagerüche des Bodens erlebbar machen

Ästhetiken terrestrischen Werdens 49

Erdnahe Literatur

Nicola Kopf

Von Gräsern, Eidechsen und bemoosten Steinen

Marlen Haushofers erdnahe Schreiben in der Erzählung

Das fünfte Jahr 65

Laura M. Reiling

Maulwurf, Grottenolm und Regenwürmer

Im Erdreich mit Jan Wagner 76

(Unterbrochene) Irdische Ökologien

Laura Pappalardo

Fehlgeleitete Straßenökologien 91

Nina-Marie Schüchter

Von Insekten lernen

Über metamorphische Erdbeziehungen und Interspezies Care . . . 105

Veronika Beck

Von Erdlingen und Erinnerung

Marlene Barts künstlerische Enzyklopädien 116

Künstlerische Positionen

Claire Pentecost

Soil-Erg, 2012 129

Jenny Kendler

Herd Not Seen, 2016 139

Daro Montag

Down to Earth / Bioglyphs, 1993–2006 147

Linnéa Rysbke

Bone-Stones: Relics of Our Wreckage, 2021–2022 155

Remains, 2020 160

Burned Back to Air Too Soon, 2021 162

Abbildungsverzeichnis 166

Call for Papers: (De-)Koloniale Tiere und Tierstudien 168

Editorial

Bruno Latour nennt die dünne, zerbrechliche Schicht auf der alle Lebensformen koexistieren „Critical Zone“ und fordert zu einem post-anthropozentrischen ‚Terrestrisch-Werden‘ auf.¹ Tatsächlich ist Erde (*terra*) Grundlage allen Lebens, sie stellt Nahrungsmittel für alle Tiere bereit und bietet Lebensräume. Böden beherbergen bis zu einem Viertel der irdischen Biodiversität, speichern zwei Drittel des Süßwassers und stellen einen der größten Kohlenstoffspeicher des Planeten dar. Doch bis zu 40 % aller Böden sind geschädigt: Erde wird weggespült, versiegelt, vergiftet, versalzen, verschmutzt, verseucht, ausgedörrt, ausgelaugt und überdüngt. Fracking, Extraktivismus und die industrielle Landwirtschaft stellen Bedrohungen für die Integrität der Erde dar.² Anthropogene Erdbeben bedrohen ebenso wie Erdbeben Menschen und andere Tiere. Neben dem Verlust der Biodiversität und dem Klimawandel wird die Vernichtung von Böden als dritte große Krise des Anthropozäns erkannt. Längst wurde vorgeschlagen alternativ von der gegenwärtigen Epoche als vom Plantationozän zu sprechen, wodurch die Bedeutung von Land als Ort des Anbaus, aber auch als Schauplatz oder Opfer von Gewalt und kapitalistischer und kolonialer Ausbeutung impliziert wird.³

Oft werden bei den Diskussionen um Böden, Erde und Land die Tiere ausgelassen oder nur am Rande erwähnt. Deshalb stellt diese Ausgabe von *Tierstudien* die tierlichen Erdlinge in den Fokus. Sie beschäftigt sich mit Tieren, die in oder unter der Erde leben, die Erde herstellen oder die von der prekären Situation der Böden besonders betroffen sind. Denn Erde ist im emphatischen Sinn lebendig und ermöglicht Leben. Erde wimmelt nur so vor Würmern, Käfern, Milben, Spinnen, Schnecken, Asseln, Engerlingen und Milliarden Mikroorganismen. Sie kompostieren, sanieren und restaurieren Böden und stellen Erde her. Doch

1 Bruno Latour / Peter Weibel: *Critical Zones. The Science and Politics of Landing on Earth*. Ausstellungskatalog ZKM Karlsruhe. Cambridge: MIT Press 2020; Bruno Latour: *Das terrestrische Manifest*, aus d. Franz. v. Bernd Schwibs. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2018.

2 Vgl. u. a. Elena Agudio / Marleen Boschen: *Soil Is an Inscribed Body. On Sovereignty and Agropoetics*. In: Dies. (Hrsg.): *Agropoetics Reader*. Berlin: Savvy Contemporary 2020, S. 10–22.

3 Vgl. u. a. Donna Haraway: *Anthropocene, Capitalocene, Plantationocene, Chthulucene. Making Kin*. In: *Environmental Humanities* 6,1 (2015), S. 159–165.

die Tiere, die für die Existenz und Gesundheit von Böden zuständig sind, gehören nicht zur charismatischen Megafauna: Sie sind manchmal mikroskopisch klein oder bleiben menschlichen Augen in ihrer unterirdischen Existenz gänzlich verborgen. Auch erscheinen sie Menschen aufgrund ihrer differenten Sinne, Körper und Physiologien oft besonders fremdartig.

Dabei teilen manche Menschen und viele andere Tiere durchaus erdbezogene Praktiken: Beispielsweise bauen beide Behausungen in der Erde, betreiben Geophagie (das Essen von Erde) oder nutzen Erde zur Hautpflege (man denke etwa an Schlamm-bäder von Elefanten oder Schweinen). Maulwürfe, Mäuse, Kröten und auch größere Säugetiere überwintern in Erdhöhlen, graben Gänge, legen unterirdische Wohnräume an, gestalten mit Aushub Landschaften. So hat Charles Darwin, fasziniert von der weltbildenden Agency von Würmern, ihnen sogar sein letztes Buch gewidmet.⁴

Auch in menschlichen kulturellen Praktiken finden Erde und Tiere zusammen: Erde war vermutlich das erste künstlerische Material, und Tierfiguren aus Lehm, Ton, Terrakotta und Keramik gehörten zu den ersten Werken der Bildhauerei.⁵ Manche Tiere werden in der Erde bestattet; es existieren Rituale, bei denen Erde mit Tierblut fruchtbar gemacht wird, und Tiere spielen z. B. als Ahn*innen eine wichtige Rolle in indigenen Vorstellungen vom Land. In den Naturwissenschaften geben Sedimente und archäologische Ausgrabungen, aber auch Fossilien oder tierliche Moorleichen Aufschluss über die gemeinsame Vergangenheit.

Schon immer ist also das Schicksal aller Erdlinge, egal ob menschlich oder mehr-als-menschlich, über erdgebundene Phänomene, Praktiken und Diskurse eng miteinander verzahnt. So betont Donna Haraway die sympoietische Qualität und materielle Bedeutung von Erde für die Zukunft des Menschen und besteht darauf: „We are compost.“⁶ Und der Ökofeminismus hat die strukturelle Analogie der Ausbeutung von

4 Charles Darwin: *The Formation of Vegetable Mould, through the Action of Worms, with Observations on Their Habits*. London: John Murray 1881.

5 Zum aktuellen breit gefächerten künstlerischen Umgang mit Erde vgl. Alexandra Toland / Jay Stratton Noller / Gerd Wessolek: *Field to Palette. Dialogues of Soil and Art in the Anthropocene*. Boca Raton: Taylor & Francis 2018.

6 Donna J. Haraway: *Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene*. Durham / London: Duke UP 2016.

Erde mit der Ausbeutung von Tieren herausgearbeitet. Genauso bedingen sich die Gesundheit von Böden und von vielen Tierarten gegenseitig, Homo sapiens eingeschlossen.

Die ersten beiden Beiträge dieser Ausgabe können als Formen des terrestrischen Theoretisierens charakterisiert werden, die auf neue Politiken des irdischen Zusammenseins abzielen. Markus Schroer kritisiert die zunehmende Entfernung des Menschen von der Erde bzw. vom Boden, die mit einer Verachtung des Unterirdischen und seiner Bewohner*innen einhergeht. Er plädiert dafür, die unter der Erde stattfindenden vitalen und elementaren Aktivitäten der Erdlinge nicht länger zu vernachlässigen. Filippo Bertoni skizziert eine politische Theorie des Miteinanders, die sich am Zusammenleben mit Regenwürmern orientiert. Er beschreibt die philosophische, biologische und anthropologische Relevanz von metabolischen Prozessen wie dem Kompostieren und spricht sich dafür aus, von den asymmetrischen Formen ökologischer Verflechtungen der Würmer zu lernen.

Die folgenden beiden Beiträge diskutieren die Sensorik des Bodens bzw. den Boden als Sensorium im Rahmen von Kunstwerken. Martin Ullrich konzentriert sich auf akustische Phänomene, Julia Katharina Thiemann auf olfaktorische. Ullrich stellt das Desiderat einer mehrals-menschlichen Musikwissenschaft vor, die von der bioakustisch fundierten Soundscape Ecology beeinflusst ist, um die Klanglandschaften von erdbewohnenden Tieren zu analysieren. Thiemann betrachtet aus kunstwissenschaftlicher Perspektive die Ästhetiken eines Terrestrisch-Werdens in Arbeiten von Suzette Bousema und Saša Spačals, wobei sie besonderen Wert auf deren Aroma legt.

Die beiden folgenden Beiträge befassen sich mit erdnaheer Literatur, wobei einmal Marlen Haushofers erzählerische Texte im Mittelpunkt stehen und einmal die Erdlingsgedichte von Jan Wagner und damit u. a. Käfer, Würmer, Grottenolme und Maulwürfe. Nicola Kopf beleuchtet das Bodennahe als poetologisches Prinzip in den Schriften von Haushofer, insbesondere in der Erzählung *Das fünfte Jahr* (1952), und macht für ihre Analyse Donna Haraways Konzept „symchthonischer Geschichten“⁷ fruchtbar. Laura M. Reiling untersucht in ihren Close Readings ausgewählter Gedichte die Rolle von erdbewohnenden

7 Ebd., S. 49.

Tieren in Wagners lyrischem Œuvre. Dabei kommt sie u. a. zu dem Schluss, dass durch den Fokus auf Tiere im Singular deren Stellenwert als Individuen betont wird.

Die letzten drei Textbeiträge fokussieren nichtmenschliche Beziehungen zur Erde, die einerseits durch die Gewalt kolonialistischer und heteronormativer Logiken gefährdet werden und andererseits durch fürsorgliches Mit-Werden und Respekt für nichtmenschliche Erdlinge Auswege aus einer zerstörerischen anthropozentrischen Weltsicht aufzeigen.⁸ Laura Pappalardo rekapituliert die Zerstörung und Missachtung von Multispezies-Ökologien und der Landrechte der Guarani durch den Bau der Autobahn Rodovia dos Bandeirantes in Brasilien. Dabei analysiert sie im Rückgriff auf indigene Epistemologien Straßen als kollaborative Infrastrukturen. Nina-Marie Schüchter interpretiert die Videoarbeit *Metamorphosis* (2020) des Kollektivs The Institute of Queer Ecology als Beispiel für eine von Fürsorge getragene Erdutopie und liest das im Kunstwerk vorgeschlagene Insekt-Werden der Welt als Form des Terrestrisch-Werdens im Sinne Latours. Veronika Beck beschäftigt sich auf herrschaftskritische Weise mit drei sowohl materiell wie motivisch erdbezogenen Arbeiten von Marlene Bart und diskutiert sie im Zusammenhang von Machtdynamiken der Naturkunde und Queer Ecology.

Die vier künstlerischen Beiträge beschäftigen sich mit der Ästhetik, der Politik sowie dem Wert von Erde und Erdlingen und feiern alle auf unterschiedliche Art das Kompostieren als lebensschaffendes Prinzip. So werden einige Zeichnungen aus Claire Pentecosts ikonischer Arbeit *Soil-Erg* (2012) gezeigt, die erstmals auf der *dOCUMENTA(13)* ausgestellt waren. Pentecosts mehrteilige Installation befragt einerseits mit handgeformten Erdobjekten in Form von Goldbarren die kapitalistische Kommerzialisierung von Böden und präsentiert andererseits in einem erdgefüllten Kabinettschrank die wertvolle Kompostierarbeit von lebendigen Würmern für lebendige Erde.⁹ Die flankierenden

8 Für die Notwendigkeit eines fürsorglichen Umgangs mit Erde und Böden plädiert u. a. auch Maria Puig de la Bellacasa: *Soil Times. The Pace of Ecological Care*. In: Dies.: *Matters of Care. Speculative Ethics in More than Human Worlds*. Minneapolis / London: U of Minnesota P, S. 169–216.

9 Bei dem Schrank handelte es sich um eine Kopie einer ebenfalls ausgestellten musealen Leihgabe aus dem 18. Jahrhundert. Auf ihm waren geologische Schichten dargestellt, so dass er auf den Extraktivismus der Zeit, vor allem den Kupferabbau verweisen sollte. Auf der Innenseite der Schranktüren waren Informationen über aktuelle Fälle

Zeichnungen stellen Geldscheine der von Pentecost als Alternative zum Petrodollar¹⁰ erdachten fiktiven Währung Soil-erg dar, die der Arbeit ihren Namen gibt. Die Unikate in Erdfarben porträtieren menschliche und nichtmenschliche Erdlinge, die mit der Wertschöpfung und Wertschätzung von Böden zu tun haben. Das sind einerseits erdbewohnende und erdschaffende Lebewesen wie Regen- und Fadenwürmer, Käfer, Milben, Amöben, Schnecken und Maulwürfe und andererseits Menschen, die mit ihren Kunstwerken, Schriften, Theorien oder Praktiken das Verständnis von Erde, Böden und Agrikultur revolutioniert haben. Joseph Beuys und Franz Kafka tauchen auf, weil sie in einigen ihrer Werke den Menschen als Teil eines ökologischen Kreislaufs und Tier unter Tieren vorstellen. Charles Darwin wird für seine Forschung zu Erdwürmern geehrt, Rachel Carson als Initiatorin der Umweltbewegungen in den USA und Warren Buffet als Ökonom, der den steigenden monetären Wert von Böden vorausgesagt hat. Donna Haraway ziert gemeinsam mit ihrer Hündin Cayenne einen Soil-erg-Schein, weil sie das Verbundensein aller Erdlinge im Chthuluzän in ihren Schriften stark macht. Das Chthuluzän, ein Neologismus, den Haraway als Alternative zum Anthropozän vorschlägt, verweist auf ein Zeitalter des Chthonischen, also des Erdverbundenen, in dem nichtmenschlichen Akteur*innen das gleiche Gewicht zugesprochen wird wie den menschlichen. Es ist vom „Becoming-With“ in Multispeziesgemeinschaften gekennzeichnet und von den sympoietischen Kräften der Erde (und kann somit auch als fruchtbares Referenzbild für die beiden folgenden Bildstrecken fungieren). Um das Chthuluzän anschaulich zu machen, beschreibt sie es als Komposthaufen der Erdgeschichte:

The chthonic ones are not confined to a vanished past. They are a buzzing, stinging, sucking swarm now, and human beings are not in a separate compost pile. We are humus, not Homo, not anthropos; we are compost, not posthuman. As a suffix, the word *kainos*, ‘-cene,’ signals new, recently made, fresh epochs of the thick present. To renew the biodiverse powers of terra is the sympoietic work and play of the Chthulucene. Specifically, unlike either the Anthropocene or the

von Landraub aufgeführt, bei denen Staaten, Unternehmen und Investmentfonds zu Spottpreisen Ackerland in Afrika, Asien und Südamerika ankaufen, um dort Nutzpflanzen für den Export anzubauen.

10 Der Begriff wurde 1973 von dem Wirtschaftswissenschaftler Ibrahim Oweiss geprägt, um die Bedeutung des Kapitalkreislaufs zwischen Rohöl und dem US-Dollar zu beschreiben. Der Erdölpreis ist zwar nicht offiziell an internationale Geldwerte gebunden, ist aber dennoch einer der wichtigsten Werte in der Weltwirtschaft.

Capitalocene, the Chthulucene is made up of ongoing multispecies stories and practices of becoming-with in times that remain at stake, in precarious times, in which the world is not finished and the sky has not fallen – yet. We are at stake to each other. Unlike the dominant dramas of Anthropocene and Capitalocene discourse, human beings are not the only important actors in the Chthulucene, with all other beings able simply to react. The order is reknitted: human beings are with and of the Earth, and the biotic and abiotic powers of this Earth are the main story.¹¹

Jenny Kendler beschäftigt sich in ihrer partizipativen Arbeit *Herd Not Seen* (2016) mit der Prärie als gefährdetem Ökosystem. Obwohl Illinois, wo sie ihr Projekt entwickelt und durchgeführt hat, als ‚Prairie State‘ gilt, ist dort nur noch etwa 1 % der ursprünglichen Grassteppe erhalten. Genauso ist die Anzahl der Bisons, die dort vor Ankunft der europäischen Siedler*innen lebten, extrem zurückgegangen. Von den riesigen Herden mit insgesamt mehr als 50 Millionen Tieren, die durch das Gebiet der heutigen USA zogen, überlebten nur etwa 500 Individuen das große Abschlachten seit Anfang des 19. Jahrhunderts. In Illinois selbst lebt nur noch eine Handvoll der mächtigen Tiere in kleinen Schutzgebieten. Kendler lässt die fast ausgestorbenen Tiere mit kleinen Erdsulpturen momenthaft wiederauferstehen. In die Erde, aus denen die Nachbildungen der Bisons gepresst wurden, integrierte sie Samen von Präriepflanzen. Nachdem sie die Miniaturherde im Museumsraum ausgestellt hatte, entließ sie die einzelnen Bisons in die Obhut von Besucher*innen und Museumsmitarbeiter*innen. Diese mussten sich verpflichten, die biologisch abbaubaren Objekte wieder in ihre ehemals angestammte Umwelt zurückzubringen und ihren natürlichen Zerfall fotografisch zu dokumentieren. Dabei fungierten die Bisonsulpturen als Saatbomben und führten dazu, dass überall, wo sie abgelegt worden waren, neue kleine Präriegebiete entstanden. Kendlers Geste setzt dem lebensfeindlichen Extraktivismus, der sowohl für die Dezimierung der Bisons als auch den Rückgang der Graslandschaften verantwortlich ist, eine fruchtbare lebensspendende Gabe für den Boden entgegen. Daro Montags sogenannte Bioglyphen dokumentieren in spektakulären Momentaufnahmen die Tätigkeit von Erdlebewesen. Das Verfahren, bei dem Organismen Spuren auf – u. a. in der Erde vergrabene – Farbfilm hinterlassen, entwickelte er 1993 und arbeitet bis heute mit ihm. Es handelt sich also nicht um Fotografien, sondern um direkte

11 Haraway: *Staying with the Trouble*, S. 55.

Aufzeichnungen von mikrobiologischer Aktivität.¹² Die Mikroorganismen im Boden zersetzen die Gelatine der fotografischen Emulsionen, essen also im Grunde die Sehnen und Knochen von für die Herstellung von Film getöteten Tieren, so wie es auch bei deren natürlichem Tod in freier Wildbahn geschehen würde. Die entstehenden Bilder sind im Grunde kompostiertes Filmmaterial. Als indexikalische Zeichen belegen sie die Agency von Mikroben, Regenwürmern oder anderen Erdlingen und verweisen auf den ökologischen Kreislauf des Lebens, bei dem aus verfallendem totem Material scheinbar alchemistisch neues Leben entsteht.¹³ Die abstrakten Bilder, die an Aufnahmen des Kosmos erinnern, feiern die Kreativität der organischen Welt und die beteiligten Erdlinge, die Montag als Inspiration, Kollaborateur*innen und Ko-Autor*innen seiner Werke versteht. Mit Referenz auf Vladimir Ivanovich Vernadskys viel zitierten Ausspruch „We are walking, talking minerals“¹⁴ beschreibt Montag auch Menschen im emphatischen Sinn als Erdlinge:

We, descendents from the living earth, are that aspect of the soil that has taken form – that has pulled itself together and learnt to move around. We are soil that has learnt to talk and reflect on its place in the cosmos. We are walking, talking, thinking soil.¹⁵

Und alle Erdlinge kehren auch wieder zur Erde zurück und lösen sich in die Mineralien auf, aus denen sie bestehen. Das Leben, das sie vor ihrem Tod geführt haben, und die Art und Weise, wie sie gestorben sind und wie ihnen nach ihrem Tod begegnet wurde, ist aber sehr unterschiedlich. Linnéa Ryshke ehrt mit ihren Arbeiten das Andenken von Hühnern, die als sogenannte Nutztiere getötet wurden und deren Leben und Sterben in der Massentierhaltung wenig Aufmerksamkeit und

12 Daro Montag: *Bioglyphs. The Generation of Images in Collaboration with Nature's Events*. Dissertation, University of Hertfordshire, 2000.

13 Einmal nutzte er eine Probe aus Walter de Marias berühmtem New Yorker *Earth Room* (1977), der aus einem mit Erde gefüllten Raum besteht, um einen Bioglyphen herzustellen. Während die Erde des *Earth Room* nicht bewässert wird und seit Jahren unverändert erscheint, zeigten sich innerhalb weniger Tage auf dem feuchten Film Pflanzen und Pilze sowie andere kleine Organismen. Auch scheinbar tote Erde kann also mit minimalen Mitteln wiederbelebt werden.

14 Vladimir Ivanovich Vernadsky, zit. n. Lynn Margulis/Dorion Sagan: *What is Life?* Berkeley: U of California P 1995, S. 49.

15 Daro Montag: Thinking Soil. In: *Interalia Magazine*, o.D. <https://www.interalia.org/articles/daro-montag/> (Zugriff am 03.01.2025).

noch weniger Empathie entgegenbracht wird. Für *Bone-Stones: Relics of Our Wreckage* sammelt sie Hühnerknochen, die achtlos weggeworfen wurden, und verarbeitet sie zu Objekten, die formal an Grabsteine und materiell an ausgetrocknete Erde erinnern. Mit dieser Trauerarbeit erinnert sie an die anonymen Individuen, deren Leben, Gefühle und Interessen grausam missachtet wurden, weil sie als bloße Ressource angesehen und behandelt wurden. 95 % der Tiere, die in Massentierhaltung gezüchtet werden, sind Hühner und sie leiden ganz besonders unter der Tierausbeutungsindustrie. Keines von ihnen erhält einen eigenen Grabstein. Aber die Spuren ihrer ehemaligen Präsenz werden sich zukünftig als Knochenablagerungen in die geologischen Strata der Erde einschreiben. Dann fungiert die Erde einmal mehr als Archiv und Zeugin von anthropogener Gewalt. So konstatieren Elena Agudio und Marleen Boschen: „Soil as the earth’s vulnerable skin can hold geotrauma.“¹⁶ Linnéa Ryshkes Fürsorge ist ein posthumer Akt der Anteilnahme und vielleicht auch ein Versuch der Heilung. Sie wendet sich den Knochen und damit den Wunden der geschundenen Hühner zu, verleiht einem individuellen Huhn mit Hilfe ihrer Asche in der Zeichnung *Remains* eine eindringliche Sichtbarkeit und hilft bei der tröstlichen Transformation von ‚Asche zu Asche‘ und ‚Erde zu Erde‘.

Jessica Ullrich

Tierstudien

hrsg. von Jessica Ullrich

Bisher erschienen

- 01 *Animalität und Ästhetik*
- 02 *Tiere auf Reisen*
- 03 *Tierliebe* (hrsg. zus. mit Friedrich Weltzien)
- 04 *Metamorphosen* (hrsg. zus. mit Antonia Ulrich)
- 05 *Tiere und Tod* (hrsg. zus. mit Antonia Ulrich)
- 06 *Tiere und Raum*
- 07 *Zoo*
- 08 *Wild*
- 09 *Tiere und Unterhaltung* (hrsg. zus. mit Aline Steinbrecher)
- 10 *Experiment*
- 11 *Mimesis – Mimikry – Mimese* (hrsg. zus. mit Antonia Ulrich)
- 12 *Tiere und Krieg* (hrsg. zus. mit Mieke Roscher)
- 13 *Ökologie*
- 14 *Kranke Tiere* (hrsg. zus. mit Kerstin Weich)
- 15 *Tiere erzählen* (hrsg. zus. mit Alexandra Böhm)
- 16 *Tiergeschichten* (hrsg. zus. mit Alexandra Böhm)
- 17 *Tiere und Emotionen* (hrsg. zus. mit Marianne Sommer)
- 18 *Tiere und/ als Medien* (hrsg. zus. mit Stefan Rieger)
- 19 *Tiere und Migration* (hrsg. zus. mit Frederike Middelhoff)
- 20 *Extinction. Das große Sterben*
- 21 *Tierliche Zukünfte*
- 22 *Kohabitation, Koexistenz, Konvivialität*
- 23 *Ozean*
- 24 *Tiere und Geschlecht* (hrsg. zus. mit Mieke Roscher)
- 25 *Person und Persönlichkeit*
- 26 *Arbeit*
- 27 *Erdlinge*

In Planung

- 28 *Jagd*
- 29 *(De-)Koloniale Tiere und Tierstudien*